

Der zweite Berufsabschluss

Das 1968 gegründete Unternehmen Metallkontor GmbH im oberhessischen Staufenberg handelt mit NE-Metallen, Edelstahl und technischen Kunststoffen. 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedienen an zwei Standorten in Thüringen und Hessen die teilweise hochspezialisierten Wünsche der Kundschaft. Im Sommer 2016 begann der im Verkauf tätige Lagerist Sören Schumann eine zweite Berufsausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel; ein halbes Jahr später bestand er mit Erfolg die Externenprüfung an der IHK Gießen-Darmstadt. Unterstützt wurde er von seinem Unternehmen und der hessischen Initiative ProAbschluss. Wir sprachen mit den Beteiligten über ihre Beweggründe und Erfahrungen.



INTERVIEW

FRIZZ: Herr Eberling, glaubt man dem aktuellen »Mittelstandsbarometer« von Ernst & Young, ist der befürchtete Fachkräftemangel bei kleinen und mittleren Unternehmen Zukunftsangst Nummer eins. Haben Sie im Unternehmen Fachkräftemangel?

Eberling: Unser Personal muss sehr spezielle Kenntnisse haben: Fachwissen, Materialbeschaffenheit, Kundenanforderungen und so weiter. Deshalb bilden wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst aus, was uns den Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt nicht so spüren lässt. Doch unsere Kundschaft aus dem metallverarbeitenden Gewerbe klagt sehr oft über fehlendes qualifiziertes Personal.

FRIZZ: Herr Schumann, Sie hatten ja bereits einen Berufsabschluss als Fachkraft für Lagerlogistik. Was war Ihr Antrieb, neben der Arbeit mit der Unterstützung von ProAbschluss, der Initiative des Landes Hessen, einen zweiten, kaufmännischen Berufsabschluss zu machen?

Schumann: Meine erste Ausbildung hier im Unternehmen liegt ja schon ein paar Jahre zurück; sie begann 2007. Zunehmend hat mich das Kaufmännische aber stärker interessiert als mein erlernter Beruf. Von unserer Geschäftsführung bekam ich schon ein Jahr nach meiner Ausbildung die

Chance, mich in diesen Bereich einzuarbeiten.

Eberling: Wir haben in Herrn Schumann entsprechendes Potenzial gesehen; deshalb hat ihn unser Geschäftsführer gezielt angesprochen, ob er in den Vertrieb wechseln möchte.

Schumann: Das war genau mein Wunsch und ich habe diese Chance ergriffen. Unsere Materialien kannte ich ja alle – das kam mir bei der Arbeit im Verkauf zupass. Doch im kaufmännischen Bereich war ich eigentlich eine ungelernete Kraft. Deswegen war es mir wichtig, den Abschluss als Kaufmann nachzuholen. Ich empfand den Berufsabschluss als Grundvoraussetzung, sich im kaufmännischen Bereich weiterentwickeln zu können.

FRIZZ: Warum unterstützte das Unternehmen Herrn Schumann dabei, den Abschluss nachzuholen?

Eberling: Wir setzen uns generell sehr für die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Die Menschen betrachten wir als unser größtes Kapital. Als Unternehmer kann ich meine Fachkräfte immer gezielt entwickeln.

Schmidt: Anfang 2016 nahm ich Verbindung mit dem Unternehmen auf, um ProAbschluss dort vorzustellen. An das erste Telefonat kann ich mich noch gut erinnern. Bereits in diesem

Telefonat spürte ich, dass die Unternehmensleitung jemanden konkret im Auge hat! Wir haben uns dann umgehend gemeinsam mit Herrn Schumann zusammengesetzt und eine Erstberatung durchgeführt. Von beiden Seiten – Arbeitgeber und Arbeitnehmer – gab es von Anfang an großes Interesse, die Chancen zu nutzen, die ProAbschluss bietet.

Eberling: ProAbschluss ist eine ganz tolle, motivierende Sache für den Betrieb und für den Mitarbeiter. Wir wurden sehr zielführend beraten, der ProAbschluss Bildungscoach stellte den Kontakt zur Deutschen Angestellten Akademie her und zudem trug ProAbschluss die Hälfte der Weiterbildungskosten über den Qualifizierungsscheck.

FRIZZ: Herr Schumann, wie lange dauerte denn Ihre Weiterbildung bis zur Prüfung und wie konnten Sie das neben dem Beruf organisieren? War es schwer?

Schumann: Es war eine reine Abend- und Wochenendschulung, so dass ich meinem Beruf weiter nachgehen konnte. Ein halbes Jahr lang war ich einmal in der Woche abends und dazu noch samstags in der Akademie. Natürlich musste ich auch lernen. Wenn man aber erst mal im Lernprozess drin ist und sich an den Rhythmus gewöhnt hat, dann läuft das el-

gentlich ganz gut. Nur in der Mitte hatte ich mal einen Hänger. Da konnte mich dann Herr Dettloff auffangen und auch meine Freundin sprach mir Mut zu.

Klügling: Das ist der große Vorteil an der Weiterbildung im Einzelcoaching, wie sie die DAA schon seit 2007 praktiziert. Vieles lässt sich individuell auf die Teilnehmenden anpassen, das ist vor allem dann vorteilhaft, wenn es gerade nicht so voran geht. Jeder kann ja mal ausfallen – das Kind wird vielleicht krank oder man muss zum Arzt. Auch Auftragsspitzen im Unternehmen können Überstunden bedeuten, die das Lernen kurzfristig verhindern. Beim Einzelcoaching werden solche Schwankungen individuell aufgefangen.

Schmidt: Nachdem ich die Beteiligten zusammengebracht hatte, blieben wir ja die ganze Zeit über in Verbindung. Es war schön, zu sehen, dass die von mir angebotene weitere Unterstützung kaum nötig war. Den Termin der Prüfung von Herrn Schumann habe ich mir ganz dick im Kalender eingetragen und dann, mit einem Tag Abstand, ihn auch angerufen. Seine ersten Worte waren: „Ich habe Ihren Anruf schon erwartet“.

>> Infos zu ProAbschluss mit allen Beratungsstellen vor Ort unter www.proabschluss.de